

## Tamiflu unwirksam gegen die Vogelgrippe?

---

### Wie gross ist die Wahrscheinlichkeit einer Vogelgrippe beim Menschen?

Wer kennt es nicht, das Medikament Tamiflu? Ist sein Name uns doch mit grossen Lettern ins Gedächtnis gebrannt als alleinige Überlebenschance - neben der noch zu kreierenden neuen Impfung - gegen eine vermeintliche Vogelgrippepandemie. Nun sickern jedoch selbst in Forscherkreisen Daten durch, uns aufmerksam werden lassen. War der grosse Vorrat an Tamiflu, den einzelne Länder für Unsummen Geldes angelegt haben, umsonst?

### Tamiflu unwirksam

Bis heute gibt es keine Daten zum Nutzen von Tamiflu bei einer Pandemie. Natürlich auch keine kontrollierten klinischen Studien mit Personen, die an der sogenannten Vogelgrippe erkrankt sind. Nun haben Forscher in vitro (im Labor) und bei Tierversuchen allerdings festgestellt, dass der Nutzen nicht unbedingt sehr gross ist. Vor allem wird bezweifelt, ob die bisher angegebene Dosis und Anwendungsdauer der Behandlung ausreicht. Aus Vietnam wird von zwei Patientinnen berichtet, die angeblich an Vogelgrippe erkrankt waren und bei denen unter der Einnahme von Tamiflu in der üblichen therapeutischen Dosis eine Mutation der viralen Neuraminidase festgestellt wurde, die mit einer hochgradigen Resistenz gegen das Medikament einherging. Bei Patientinnen verstarben. Diese Mutation wurde bereits bei mehreren angeblich an Vogelgrippe erkrankten Patienten entdeckt, die mit Tamiflu behandelt wurden.

In zwei Untersuchungen an japanischen Kindern liessen sich sogar resistente Viren bei 18 Prozent, bzw. 16 Prozent nachweisen. Auch ist jetzt bekannt geworden, dass Strukturanalysen von Tamiflu bereits vor Jahren Vorhersagen ermöglicht haben, nach denen die chemische Struktur des eigentlich gut bioverfügbaren Oseltamivir (Arzneistoff in Tamiflu) die Ausbildung von Mutationen begünstigt und daher die Entstehung ausbreitungsfähiger Viren ermöglicht.

Der Tamiflu-Hersteller Roche hat inzwischen ebenfalls die Notwendigkeit eingesehen, hier Änderungen herbeizuführen. Doch er ist noch immer von seinem Medikament überzeugt, und erwägt lediglich die Dosis zu erhöhen oder die Anwendungsdauer evtl. mit mehreren anderen viralen Mitteln zu verlängern.

Dass Tamiflu bei einer normalen Grippe keinen Nutzen zeigt, ist allgemein und seit längerem bekannt. Es wird in der Zwischenzeit offen zugestanden, dass im Falle einer Grippepandemie das Medikament nur im Zusammenhang mit weiteren Schutzmassnahmen wie dem Tragen von Handschuhen oder Gesichtsmasken verwendet werden sollte. Wenn es aber nicht einmal bei einer herkömmlichen Grippe zu schützen vermag, wie soll es dann bei einer angeblich so schlimmen Vogelgrippe uns von Nutzen sein?  
Arznei-telegramm2006; Jg 37, Nr. 1 und 2;

### Kommt es zur Vogelgrippepandemie beim Menschen?

Angeblich sollen die Auslöser der Grippepandemien von 1957 und 1968 aus einer Kreuzung zwischen einem Vogelgrippevirus und einem humanen (menschlichen) Grippevirus entstanden sein. Nun haben Jacqueline Katz von der Centers for Disease Control and Prevention in Atlanta (CDC) und ihr Team einen solchen Vorgang im Labor nachgestellt. Sie generierten Kreuzungen mit Hilfe gentechnischer Methoden zwischen einem H5N1 und einem anderen weitverbreiteten Influenzastamm (H3N2) und probierten dieses neue, gefährliche Virus an Frettchen aus. Das Ergebnis war überraschend, denn das neue Virus war nicht nur deutlich weniger krankmachend als das angebliche Original H5N1, sondern auch, zumindest per Tröpfcheninfektion, nicht von Tier zu Tier übertragbar. Die Forscher machten sogar einen Versuch, die Zusammensetzung der Erreger von 1957 und 1968 mit Gensegmenten von H5N1 und H3N2 zu rekonstruieren. Der Versuch scheiterte, die entstehenden Viren waren scheinbar nicht lebensfähig. (NZZ 2.8.2006)

### Wer haftet für Vogelgrippeimpfschäden?

Weltweit wird momentan fieberhaft vor allem unter der Ägide der WHO versucht, die Impfstoffkapazitäten im Falle einer Vogelgrippepandemie beim Menschen zu erhöhen. Der Aufbau dieser Impfstoffe beläuft sich für die gesamte Weltbevölkerung nach WHO-Schätzungen auf mindestens zwölf Milliarden Dollar.

Allerdings stellte die Influenza Vaccine Supply International Task Force des internationalen Pharmaverbandes IFPMA, in der sich 2003 die grossen Impfstofffirmen der Welt zusammengeschlossen haben, den Staaten ein Ultimatum. Bevor die Impfstoffe ausgeliefert werden könnten, so der Sprecher der Organisation, Bram Palache, müssten einige Forderungen der Industrie erfüllt werden. Palache betonte: "Diese Fragen liegen jenseits der

Verantwortungen der Industrie und müssen von der Politik und den Regierungen geklärt werden." Insbesondere müsse eine Haftungsübernahme von den Ländern gefordert werden.

Dass bedeutet also, wenn die Hersteller im Pandemiefall einen Impfstoff herstellen, der schneller als üblich und nach weniger strengen Kriterien geprüft wird, dann müsse sichergestellt sein, dass an die Impfstoffhersteller keinerlei Schadensersatzforderungen bei möglichen Impfschäden gerichtet würden. Palache gibt deutlich zu verstehen wie das gemeint ist: "Zuerst werden die Länder bedient, die die Haftungsfrage geklärt haben", betont er. ( *FAZ 24.10.2006* )

Das kommt dem aufmerksamen Beobachter bekannt vor. Bereits 1976 ereignete sich in den USA bei der Schweinegrippe ein ähnliches Desaster. Auch dort hatten die Hersteller gefordert, dass der Staat die Schadensforderungen begleichen müsse und dies im Vorfeld schriftlich mit dem damaligen Präsidenten Ford vereinbart. Noch heute zahlt der Staat grosse Summen an die Impfgeschädigten von damals. Die Pharma aber hat nur verdient an dieser Epidemie, die nie eine war. Es gab nämlich keine Epidemie, nicht einmal eine Grippewelle. Details zu diesem Skandal, der der heutigen Hysterie um die Vogelgrippe sehr ähnlich ist, ist im IMPULS Nr. 4 ausführlich beschrieben.